

Im Jahr 1943 beschloß das Komitee, Ausstellungen zu bringen, in denen die Fäden sichtbar werden, die von den jungen Malern zu ihren älteren Kollegen führen, und die Wahl fiel auf Georges Braque. Dem im nationalsozialistischen Deutschland so verpönten Kubismus wurden in einem Ehrensaal, vor den Augen der Besatzung, Triumphe zuteil.

Doch schon naht die Befreiung. Während der Schlacht in der Normandie bereitet das Komitee, durch aktive Elemente verstärkt, den „Salon“ von 1944 vor. Der heutige Präsident des SALON D'AUTOMNE, P. Montagnac, findet markige Worte und schreibt einleitend: „Der Salon ist mitten im Kampf vorbereitet und in voller Unabhängigkeit eröffnet worden. Unsere Gedanken weilen bei den noch abwesenden Kameraden und bei denen, die für die Wiedererringung der Freiheit gefallen sind. Es lebe Frankreich!“ — Charles Walch schmückt den Katalog mit einem auf einer Palette hochauferichteten gallischen Hahn; ein roter Hintergrund, von dem die Trikolore sich abhebt, mahnt an das Blut, das so reichlich vergossen wurde.

In diesem „Salon der Befreiung“ wurde Picasso ein Saal eingeräumt, der 74 Bilder und 5 Skulpturen zeigt: seine Leistung während der schweren Jahre. Ein anderer Saal galt der Jugend in ihren kühnsten, kraftvollsten Elementen, genährt von Matisse und den Kubisten. Ein Saal bringt eine Auswahl überrealistischer Schöpfungen, wieder ein anderer vereinigt die Neuerer, die Suchenden, die Pioniere, kurz alle Künstler, deren Bestrebungen und Zukunftsvisionen, deren Errungenschaften und Entdeckungen den Stempel des Kubismus und seiner Gefolgschaft an sich tragen.

Man gedachte auch Soutine's und brachte Retrospektiven von Georges Dufrenoy, von Georges Darel und von Wlerick. Das während der „verbotenen Zeit“ heimlich zusammengestellte lithographische Album „Siegen“ ist ausgestellt. Georges Capon ist der Organisator dieser Ausstellung, die in der Geschichte des SALON D'AUTOMNE weiterleben wird.

Der Salon von 1945, dessen Katalog auf dem Umschlag einen von Alix gezeichneten trikoloren Feldblumenstrauß zeigt, wird, wie dies Edouard Sarradin in seinem Vorwort dartut, von der Heimkehr derjenigen bestimmt, die gezwungen waren fernzubleiben: er ist der „Sammelruf für die lebendigen Kräfte, die das Unheil in alle Winde verstreut hatte“.